

## Fachausschuss Forensik in der DGSP



***„Kein stures Aneignen von Wissen, sondern ein Sich-Herantasten“***

*Lehrbuch „Irren ist menschlich“ erscheint in 24. Auflage und völlig überarbeitet*

*Von Christoph Müller*

**Klaus Dörner et al. (Hrsg.): Irren ist menschlich – Lehrbuch der Psychiatrie und Psychotherapie, Psychiatrie-Verlag, Köln 2017, ISBN 978-3-88414-610-1, 992 Seiten, 39.95 Euro.**

Es gibt nur wenige Bücher, die ganze Berufs- und Lebensbiographien unglaublich intensiv geprägt haben. Das Psychiatrie-Lehrbuch „Irren ist menschlich“ hat bei Generationen von Psychiatrie-Erfahrenen, Psychiatrie-Tätigen und Angehörigen psychisch erkrankter Menschen tiefe Spuren hinterlassen. Wen wundert es? Denn was ursprünglich der Sozialpsychiater Klaus Dörner und die Psychotherapeutin Ursula Plog mit diesem grundlegenden Buch geschaffen haben, hat sich nicht an die Konventionen eines klassischen Lehrbuchs gehalten. Wenn es ein psychiatrisches Lehrbuch gibt, das den Menschen, insbesondere den von einer angeschlagenen Seele betroffenen Menschen, in den Mittelpunkt rückt, dann ist es das Buch „Irren ist menschlich“.

Nach knapp 40 Jahren gibt es nun eine völlig neubearbeitete Version des Lehrbuchs. Es ist sicher von Anfang an das Ziel gewesen, nicht nur Informationen über seelische Ausnahmezustände zu vermitteln. Dörner et al. geben Haltungen wieder, mit denen Menschen begegnet werden kann. Es beginnt schon damit, dass die Autorinnen und Autoren die Tradition fortsetzen, nicht die medizinische Diagnose eines Menschen ins Zentrum zu rücken. Sie schreiben weiterhin über den „sich und Andere versuchenden Menschen“ (bei Abhängigkeitserkrankungen) oder über den „für sich und Andere ausgeweglosen Menschen“ (Bei Krisen und Kriseninterventionen).

Lehrbücher ereilt in vielen Fällen das Schicksal, dass sie nach dem Kauf relativ zügig den Weg in das Bücherregal finden und auf dem Regalbrett geduldig verharren. Bei Gelegenheit werden sie dann für einen kurzen Moment herausgeholt, um am Stehpult oder am Schreibtisch die gewünschte Information zu geben. Mit der aktuellen Fassung des Lehrbuchs „Irren ist menschlich“ wird dies sicher nicht geschehen. Generationen von Psychiatrie-Erfahrenen, Psychiatrie-Tätigen und Angehörigen psychisch erkrankter Menschen haben es auf dem Schreibtisch oder gar griffbereit auf dem Wohnzimmerisch liegen, um sich in schöner Regelmäßigkeit zu versichern, dass es eine Vielzahl von Sichtweisen und Realitäten

in der psychiatrischen Versorgung gibt und es nicht lohnt, sich von der manchmal gruseligen Gegenwart zermürben zu lassen.

### ***„Weiterentwicklung unverzichtbarer Diskurse“***

Mit der aktuellen Ausgabe zeigt sich, dass sich Geisteshaltungen nicht überleben. Vielmehr haben die vielen Autorinnen und Autoren es geschafft, die Inhalte und die inneren Haltungen des Lehrbuchs zeitgemäß anzupassen. Es ist wahrhaft kein alter Wein in neuen Schläuchen, der den Menschen in der und um die Psychiatrie herum präsentiert wird. Es ist die Weiterentwicklung unverzichtbarer Diskurse in der psychiatrischen Gegenwart.

In seinem Vorwort schreibt Sozialpsychiater Klaus Dörner, das Lehrbuch „Irren ist menschlich“ wolle darstellen, „was in der Psychiatrie passiert oder passieren soll“ (S. 11). Es beginne nicht jede Begegnung erst mit dem gesprochenen Wort, „sondern mit einer Vielzahl von sinnlichen Eindrücken und Gefühlen“ (S.11). Diesem Anspruch wird es mehr als gerecht. Es ermöglicht nicht ein stures Aneignen von Wissen, sondern ein Sich-Herantasten an die gleichermaßen faszinierende wie bewegende Welt der Psychiatrie.

Das Buch „Irren ist menschlich“ zeigt keine spezifischen Blicke psychiatrisch Pflegenden auf die zahlreichen alltäglichen Phänomene um seelische Krisensituationen. Trotzdem zeigt es in bewährter Weise, dass es sich als multiprofessionelles Grundlagenwerk versteht. Die psychiatrische Selbsthilfe hat nicht einzelne Kapitel zu gestalten, wodurch dem Anspruch auf die Einbeziehung sämtlicher Akteure Genüge getan wird. Psychiatrie-Erfahrene und Angehörige psychisch erkrankter Menschen sind ins Schreiben und Mitdenken einbezogen gewesen. Man merkt es dem Buch mehr als an. Spannend wäre es, wenn psychiatrisch Pflegende einmal in die Weiterentwicklung von „Irren ist menschlich“ einbezogen würde. Denn als Praktiker an der Versorgungsfront in Klinik und Gemeindepsychiatrie haben Pflegende sicherlich Gewinnbringendes einzubringen.

### ***„Aggression zur natürlichen Ausstattung eines Menschen gehörig“***

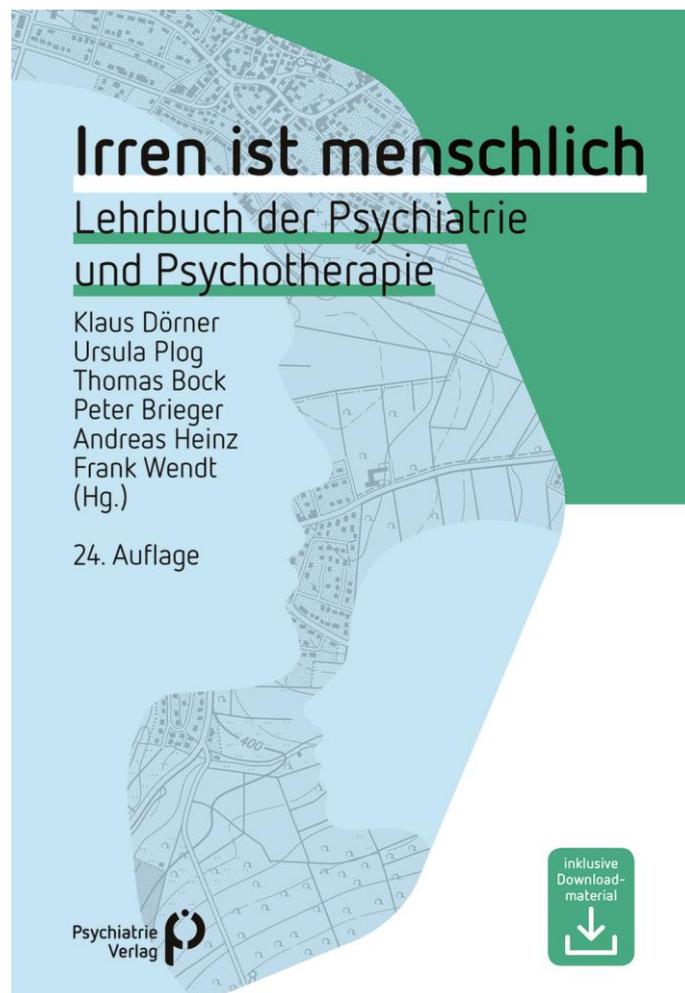
Zum Auftakt eines jeden Kapitels behalten die Autorinnen und Autoren die Tradition bei, die Landschaft eines Menschen zu beschreiben, der in einer seelischen Krise steckt. Dies vereinfacht wieder einmal den Zugang zu den betroffenen Menschen. Schaut man sich die Konkretisierungen zu Menschen an, die im Maßregelvollzug untergebracht sind, so stechen nicht die Grausamkeit der Menschen und ihre Delikte ins Auge. Weit gefehlt. Über das Phänomen der Aggression schreibt der Psychiater Frank Wendt: „Da Aggression nicht per se etwas Gestörtes ist, sondern zur natürlichen Ausstattung des Menschen gehört und im Alltag als ein verbreitetes Phänomen nicht nur im Straßenverkehr besichtigt werden kann, sollte es stutzig machen, wenn das Gefährliche eines Menschen, wie seine Gewalt gegen Andere, von vornherein einer Pathologisierung unterzogen werden soll.“ (S. 524)

Das Lehrbuch „Irren ist menschlich“ mindestens zwei Ansprüchen gerecht. Es gibt eine Vielzahl von Informationen über Menschen, deren seelisches Gleichgewicht nicht mehr garantiert ist. Es bietet vor allem eine Grundlage, sich und sein Denken zu überprüfen. Psychiatrie und psychiatrisches Arbeiten lebt von der eigenen Auseinandersetzung. Denn durch die Nachdenklichkeit und das sich wiederholende Mit-Bedenken verschiedener Sichtweisen wird dem einzelnen Menschen geholfen.

Ulrike Kluge und Thomas Bock schreiben über die „Landschaft der psychiatrisch Tätigen“. Sie schreiben über die Suchhaltung, die jedem psychiatrisch Tätigen eigen sein sollte. Sie

betonen, dass der Blick auf sich erst den Blick auf das Gegenüber ermöglicht. Begegnung funktioniert nur, „ wenn ich das veränderte, vielleicht „ver-rückte“ Selbstverständnis des Anderen annehme und gelten lasse, also bis zu einem bestimmten Punkt in die Welt des Anderen eintauche.“ (S.37)

Lassen Sie uns gleich anfangen!



*Christoph Müller* arbeitet als psychiatrisch Pfleger und als Projektreferent eines Verbandes in der psychiatrischen Selbsthilfe sowie als Fachautor und Dozent in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Pflegenden.